



Foto: Prof. Dr. Helmut J. Schmidt

Spatzen und Schwalben

„Allerweltsvögel früher, Vorwarnliste für bedrohte Arten heute - die Spatzen und Schwalben des Vogelpfads Ostermarsch“

Es gibt sie noch, die Haussperlinge und Feldsperlinge, gemeinhin auch Spatzen genannt und die Rauchschnalben und Mehlschnalben. Alle vier Arten sind sogar noch Brutvögel entlang des Vogelpfads Ostermarsch, aber Otto Leege würde erschrecken, wie selten sie geworden sind in den letzten 100 Jahren.

Für die Feldsperlinge ist es ein großer Vorteil, dass an vielen Bäumen in den großen Gärten im Dorf Nistkästen hängen. Dass Nistkästen auch gerne von ihrem nahen Verwandten, dem Haussperling, bezogen werden, um den Nachwuchs aufzuziehen, konnte Otto Leege damals schon bei seinen Streifzügen durch die Natur erfahren. Außerdem richtete der Vogel im Schutz von Dachbalken sein Nest ein, wie der Lehrer in seinem Buch „Die Vögel der friesischen Inseln“ (erschienen: 1905) erklärte. Der auf Langeoog auch „Huusfink“ (Hausfink) genannte Singvogel muss beim Nestbau ziemlich bedacht sein, schließlich will er maximal sechs Eier pro Gelege gut unterbringen, das aber bis zu dreimal in der Brutsaison. Ein emsiges Vorhaben für die Zeit von April bis Anfang September. Futter für so viele hungrige Schnäbel musste erst einmal gefunden werden, auch im Winter, da er das ganze Jahr über in der Küstengegend blieb und dort jede Insel erobert hatte. Nahrung suchte und fand der Haussperling auf den Feldern, auf denen er manchmal für einen sehr großen Massenandrang sorgte. Kein Wunder also, dass er laut Leeges Aufzeichnungen mancherorts auch „Koornbicker“ (Kornpicker) heißt. Das Ergebnis, das die Vogelschutzwarte Frankfurt bekannt gab, entlastet den Haussperling allerdings: Selbst bei massenhaftem Vorkommen kann er nur etwa ein Prozent der Ernte vertilgen. (1,2,4,3,5,9,7)

Feldsperlinge brüten gern in kleinen Kolonien und streiten sich mit den Meisen um die Brutplätze. Gut unterscheidbar sind übrigens nur die Männchen der beiden Sperlingsarten an den braunen (Feldsperling) bzw. grauen (Haussperling) Kopfparten. Die Weibchen sehen sich ziemlich ähnlich. Sperlinge lieben übrigens das Staubbaden auf Feldwegen, gut für sie, dass noch nicht alle landwirtschaftlichen Wege in Ostermarsch und Umgebung gepflastert oder asphaltiert sind. Mit diesem Bad können nämlich unerwünschte Parasiten aus dem Gefieder vertrieben werden, er ist also gerade kein Dreckspatz. Kaum zu glauben auch, aber einige Ostermarscher erinnern sich noch gut daran, dass es früher beim Bürgermeister eine Prämie für jeden toten Spatzen gab, den man dort ablieferte, so häufig waren sie einmal und wurden als Schädlinge angesehen. Heute gibt es schon große Proteste (wie 2005 bei der Domino-Show im Fernsehen), wenn ein einzelner Spatz tot geschossen wird und das ist auch gut so. (1,2,4,3,5,6,9,10,7,8)

Dipl.-Biol. Katja Betz | 09.2017 i.A.

Spatzen und Schwalben sind uns vertraut und es ist immer wieder eine große Freude, ihnen zu begegnen, auch ihre Rufe wecken bei den Älteren von uns schöne Erinnerungen an Kindheitstage, umso mehr wenn man weiß, wie selten solche Begegnungen schon geworden sind. Denn mittlerweile sind beide Sperlingsarten auf der Vorwarnliste der „Roten Liste“ der Brutvögel 2016 eingetragen. Um sich das zu veranschaulichen, können Sie sich die Beurteilung der Gefährdung des Bestandes der Vögel ähnlich einer Verkehrsampel vorstellen: Sowohl für den Haus- als auch den Feldsperling zeigt die Ampel Gelb an, das heißt, es dauert nicht mehr lange, bis sie auf Rot umspringt und für sie nichts mehr zu retten ist. Der Rückgang des Haussperling-Bestandes verläuft so unbemerkt, jedoch drastisch, dass öffentliche Aktionen nötig sind, damit die leicht zu übersehenden Mitbewohner eine Lobby bekommen: In Deutschland war der Haussperling 2002 Vogel des Jahres, um seine Notlage bewusst zu machen. Otto Leege konnte von dieser Entwicklung noch nichts ahnen, denn der Haussperling war zu seiner Zeit tatsächlich noch ein häufiger Vogel. (9,10,24,1)



Rauschwalbe:
Prof. Dr. Helmut J. Schmidt

Was die Nahrung betrifft, gilt für den Feldsperling Ähnliches wie für den Haussperling: Baron Droste-Hülshoff und auch Leege fiel auf, dass der Feldsperling nur in dem Teil von Borkum brütet, in dem bebaute Felder die größere Rolle spielen und ihm eine gute Lebensgrundlage bieten. Im April/Mai und sogar öfter im August/September hatte Leege gute Chancen, kleine Gruppen dieser Singvögel auf Ackerland auszumachen. Leege dürfte sich darüber gefreut haben, fiel ihm doch die negative Reaktion auf den Feldsperling auf, die er ausdrücklich erwähnte: „Im festländischen Ostfriesland wird er den Landleuten vielerorts sehr lästig.“ (1) Anders als sein bereits erwähnter Namensvetter ist der Feldsperling nicht immer und überall anzutreffen. Außer auf Borkum, wo sein Tisch gut gedeckt ist, muss er im Frühjahr bei den anderen Inseln weiterziehen, wenn er seine Jungen satt bekommen will. Ist ein Feldsperling nur für sich verantwortlich, kann es vorkommen, dass er wie eine kleine Gruppe von Gleichgesinnten im Winter nicht auf Reisen geht, sondern im Norden bleibt. Die Reisegesellschaften von Artgenossen konnte Leege bei ihren längeren Zwischenstopps gut beobachten. (1,2,4,6)

Der „Vogelpfad Ostermarsch“ liegt am Nationalpark Wattenmeer und im EU-Vogelschutzgebiet V63. Über den Zustand des Gebietes und die Population der schutzwürdigen Vögel eines EU-Vogelschutzgebietes muss regelmäßig Bericht erstattet werden. Im Frühjahr 2010 wurde während einer von der Staatlichen Vogelschutzwarte des NLWKN veranlassten Begehung im Westen von V63 (einer Fläche von ca. 1900 ha zwischen Norden und Hilgenriedersiel der Osterdeich) von einem Experten in einer Gesamtartenliste protokolliert, dass die beiden Sperlingsarten in dem betreffenden Gebiet als Brutvögel vorkommen. Ihre Bestände wurden aber nicht gezählt. (11)

Auf der Suche nach Alternativen, an ein Nest zu kommen, sind Haussperlinge sehr clever: In Städten wie Hamburg ist beobachtet worden, dass sie verlassene Nester von Mehlschwalben unter ihre Fittiche nehmen, um sie sich zu eigen zu machen. Die enteigneten Mehlschwalben stehen bei ihrer Rückkehr ins Sommerquartier unerwartet vor dem Neuanfang in Sachen Nestbau. (12,14)

Eine kleine Mehlschwalbenkolonie brütet seit einigen Jahren regelmäßig am Dieksweg und vereinzelt gibt es Nester im Dorfkern, zum Beispiel am alten Lehrerhaus. Mehlschwalben bauen ihre Nester in der Regel außen an Bauwerken, „angeklebt“ an Hauswände mit überstehenden Dachvorsprüngen. Oft bleiben sie ihrer

Heimat gerne verbunden. Sie sind sehr leicht von den Rauchschalben unterscheidbar, die in den Viehställen brüten, im flatternden Flug vor allem an ihrem auffälligen weißen Bürzel. Der Volksglaube weiß, dass dort, wo Schwalben nisten, auch Glück und Segen in das Haus einziehen. Die von Leege gesammelten alternativen Namen des Insektenfängers als Haus- oder Fensterschwalbe sind nachvollziehbar, wenn man die Notizen zu den Mehlschwalben von Baron Droste-Hülshoff und Leege durchliest: Ein paar dieser Sommerboten mit dem weißen, wie in Mehl getunkten Bauch hatten ihr Nest an Fensternischen des Leuchtturms



Rauschwalbe: Prof. Dr. Helmut J. Schmidt

fixiert. Leege konnte die Angaben des Barons zur Zugzeit in etwa bestätigen. Die Vögel beziehen frühestens in den letzten Apriertagen ihr Sommerquartier und verlassen es in geselliger Runde spätestens im September wieder. Während der Ostermarscher Lehrer weiß, dass die Mehlschwalbe oft an der Küste des Festlands lebt und auch auf ein paar Inseln (Norderney, Borkum oder Langeoog) als Glücksbote aktiv ist, sucht er auf den anderen Inseln vergebens nach ihr. Selbst zu ihren bevorzugten Reisezeiten machte sie sich hin und wieder rar. Als Vermutung äußerte der Naturforscher dazu, dass die Mehlschwalbe nachts unterwegs sein könnte. Denn auf diese Weise erklärte er sich, dass er trotzdem Artgenossen von ihr beim Morgenspaziergang begegnete. Sie waren allerdings tot. Meistens flogen Mehlschwalben die Etappen ihres Zuges tagsüber und insgesamt über weite Strecken, wie man heute weiß. Ganz Unrecht hatte Otto Leege aber auch nicht: Telegrafmasten waren der Ort, wo er seinen Schilderungen zufolge die Schwalbenleichen entdeckte. Diese Oberland-Leitungen, die heute jedoch viel seltener zu sehen sind, waren und sind beliebte Versammlungsorte bei den Schwalben. Unter ihnen gibt es vermutlich tatsächlich ein paar individualistische Vögel, die lieber nachts reisen. Technischer Fortschritt in Sachen Energieversorgung und einen ungestörteren Ausblick auf die Landschaft sind Gründe, die nicht immer Vorrang haben, wenn es darum geht, einen Leitungsmast zu entfernen oder nicht: Inzwischen werden mal oberirdische Leitungen stehen gelassen, um einen Rückzugsort für die Schwalben zu bieten. Ein Vogelkundler erklärt den Sinn der Leitungen für diese Vögel so: „Schwalben, so Schauer, haben im Vergleich zu anderen Vögeln kleine verkrüppelte Beine. Dies erschwere ihnen den Abflug vom Erdboden beziehungsweise von Dächern.

Demgegenüber gäben ihnen die etwa in Haushöhe verlaufenden Stromleitungen die Möglichkeit zum blitzartigen Start bei Gefahr im Verzug, und jeder Feind sei rechtzeitig erkennbar.“ (23) Leitungen können aber auch, vor allem für nicht heimische Vagabunden, zur tödlichen Stolperfalle werden, denn u.a. Mehlschwalben können die Konturen des Hindernisses nicht mit schlafwandlerischer Sicherheit, sondern erst sehr spät registrieren. (1,2,13,14,15,17,18,19,20,16,21,23,22)

Viel öfter als bei der Mehlschwalbe konnte Leege erleben, wie Rauchschalben im Herbst in ihr Winterquartier aufbrechen. Das Schauspiel des Rauchschalben-Zuges hatte schon Baron Droste-Hülshoff so beeindruckt, dass Leege dessen Schilderung zitiert von den zahlreichen umherfliegenden Gruppen, „alle paar Minuten neue. So gings den ganzen Tag, von Sonnenaufgang bis spät in den Abend hinein. Alle flogen niedrig über das Wasser und hielten genau die Richtung nach Osten.“ (1) Was sich Anfang Mai ereignet hatte, wiederholte sich dann in ähnlicher Weise im September. Die Beobachtungen des Barons decken sich in etwa mit denen von Leege. Im Frühjahr, meinte dieser, waren mit „enormer Häufigkeit“ (1) viel mehr Rauchschalben unterwegs als dann beim Zug ins Winterquartier nach Afrika. Während des Fluges sind besonders gut die sogenannten Schwanzspieße ihres tief geteilten Schwanzes zu erkennen, der sie von der Mehlschwalbe unterscheidet.



Rauchschwalbe:
Prof. Dr. Helmut J. Schmidt

Foto: Haussperling:
Prof. Dr. Helmut J. Schmidt



Mehlschwalbe:
Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann



Mehlschwalbe: Onno K. Gent



Rauchschwalbe:
Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann



Rauchschwalbe:
Prof. Dr. Helmut J. Schmidt



Rauchschwalbe:
Prof. Dr. Helmut J. Schmidt



Feldsperling: Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann

Sie stehen Pate für ihren Beinamen „Spießschwalbe“. Auch auf anderen Ostfriesischen Inseln dürften die Bewohner sie oft bei der Aufzucht des Nachwuchses beobachtet haben. Allerdings sagte ihr dafür Baltrum nicht mehr zu, denn laut Leeges Bericht hat sie sich von dort zurückgezogen, neuerdings Langeoog jedoch zahlreich zum Nestbau aufgesucht. Auf Spiekeroog konnte man Zeuge ihrer Vorliebe werden, wie sie – im Gegensatz zur Mehlschwalbe – im Innern von Gebäuden als Baumeister tätig wird, um aus Lehm ihr offeneres Nest zu fabrizieren.

Die Schüler freuten sich nämlich sehr über ge-

fiederten Zuwachs im Klassenzimmer. Wie das Rauchschnalben-Pärchen das Gebäude enternte, ist in diesem Fall nicht bekannt. Sie nutzen jedoch häufig Giebellöcher als Zugang, um ins Innere zu gelangen. Da über diese Löcher der Rauch aus dem Gebäude abzog, ergab sich dadurch der Name des Frühlingsboten mit dem oberseitig schimmernd schwarzen Federkleid. Die traute Zweisamkeit des Nest bauenden Pärchens kann trügen, wenn das Weibchen ab und zu fremdgeht. Von den bis zu fünf Eiern pro Gelege hat manchmal welche nicht der angetraute Partner befruchtet. Das offenbarten genetische Vergleiche. Während der Balz hat das Männchen sich mal imposant ins Zeug gelegt, um die Aufmerksamkeit seiner Angeboteten mit seinem gutaussehenden schimmernd rot-braunen Kehlfleck auf sich zu ziehen. Wenn sie nicht widerstehen konnte, gehen die beiden eine lange Ehe ein. Nordamerikanische Rauchschnalben-Weibchen lassen da aber nicht mit sich spaßen: Wird der Partner nachlässig und bemüht sich nicht mehr um sie, hängt der Hausseggen schief und er kann umso mehr Jungen eines fremden, aber galanteren Männchens durchfüttern. Ehe hin oder her, jedes Frühjahr wirft das Weibchen kritische Blicke auf ihren Göttergatten. Wenn er sie dann nicht durch ein gepflegtes Äußeres überzeugt, das in Szene setzt und sie umgarnet, kann er sich diesen Sommer für die hungrigen Schreihälse eines Liebhabers abra-ckern. Die Eltern verlassen sich auch auf generationenübergreifende soziale Unterstützung, denn ihre jugendlichen Jungen müssen für die Zweit- oder Drittbrut ebenfalls Insekten zu Hause abliefern. (1,2,16,19,17,15)



Hausperling:
Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann

Beide Schnalbenarten gelten offiziell als „gefährdet“. Denn sie sind in Kategorie 3 der „Roten Liste“ der Brutvögel 2016 gelandet. Verglichen mit den Daten aus dem Jahr 2008, als die vorhergehende Version dieser Roten Liste publiziert wurde, haben sich beide Bestandssituationen enorm verschlechtert. Damals wurden sie nämlich „erst“ auf der Vorwarnliste geführt, d.h. es wurden lediglich jeweils Rückgänge attestiert. Auch diese beiden Vogelarten wurden ins Rampenlicht der Aufmerksamkeit gestellt, indem 1979 die Rauchschnalbe und 1974 die Mehlschnalbe Vogel des Jahres in Deutschland waren. Diesen Titel zu bekommen, heißt, dass der Mensch sowohl die betreffende Vogelart als auch ihre Territorien in Gefahr bringt. Sie können sich die Situation der Bestände gemäß der Roten Liste wieder an einer Verkehrsampel veranschaulichen: Trotz der öffentlichen Aufmerksamkeit 1974 und fünf Jahre danach ist die Ampel für beide Schnalbenarten von Gelb (Vorwarnliste) im Jahr 2016 auf Rot (Gefährdung, Kategorie 3) umgesprungen. (9,15,13,24)

Während der bereits erwähnten Erfassung der Brutvögel im Westen des Vogelschutzgebietes V63 im Frühjahr 2010 stellte der Experte Brutvogel-Vorkommen von Mehlschnalben fest, die er jedoch nicht genauer bezifferte. Die Mehlschnalben wurden wegen Art. 4 (2) der EU-Vogelschutzrichtlinie als Zugvogelart begutachtet. Von der Rauchschnalbe entdeckte er 50 Brutreviere im westlichen Teil des V63. Sie wurde ebenfalls wegen Art. 4 (2) der EU-Vogelschutzrichtlinie als Zugvogelart erfasst, außerdem noch wegen ihrer Einträge auf den Roten Listen Deutschland und Niedersachsen. (11)

Ursachen der Bestandsrückgänge von Schnalben sind die Intensivierung und Modernisierung der Landwirtschaft, die u.a. durch die Ausbringung von Insektenbekämpfungs- und Pflanzenschutzmitteln diesen Vögeln die Nahrungsgrundlage entzieht. Bei renovierten und umgebauten Stallungen werden nicht nur ihre Nistmöglichkeiten aus den Vorjahren entfernt, obwohl deren Zerstörung eigentlich gemäß des Gesetzes über Naturschutz und Landschaftspflege [BNatSchG] § 44, Abs. 1, Nr. 3 verboten ist. Die Vögel finden oft trotz guter Orientierung und Ortskenntnis keinen Zugang mehr: Der Einflug über ein Giebelloch beispielsweise ist unmöglich geworden. Ihre Nester würden an sauberen, glatt verputzten Wänden, die im Gegensatz zu z.B. Leeges Zeiten nicht mehr aufgeraut sind, schnell abrutschen. Auf asphaltierten, versiegelten Wegen und Höfen wird für die Glücksboten das Ausschauhhalten nach Nistmaterial und einer Lehmputze zur sprichwörtlichen Suche nach der Nadel im Heuhaufen. Um den Schnalben wieder eine Heimat zu geben, werden das Bereitstellen künstlicher Nisthilfen, ein offenes Stallfenster und das Anlegen einer immer befeuchteten Lehmkuhle angeraten. Werden Streuobstwiesen und Randstreifen mit Blütenpflanzen unterhalten, stellt das das Insekten-Futter der Schnalben sicher. (13,15,18,19,20,23)



Hausperling:
Prof. Dr. Helmut J. Schmidt



Hausperling Nest: Prof. Dr. Helmut J. Schmidt

Quellen

Spatzen und Schwalben



- 1 Otto Leege: „Die Vögel der friesischen Inseln – nebst vergleichender Übersicht der im südlichen Nordseegebiet vorkommenden Arten“. Kommentar: Jochim Seitz; Fauna Verlag, Nottuln (2007; Kommentierter Nachdruck der Originalausgabe von 1905), S. 102 ff., 118 f.
- 2 nach: Ferdinand Baron Droste-Hülshoff: „Die Vogelwelt der Nordseeinsel Borkum – nebst einer vergleichenden Übersicht der in den südlichen Nordseeländern vorkommenden Vögel“; Unikum-Verlag, Barsinghausen (2013), S. 87 f., 114 f.
- 3 nach: Wikipedia.org: „Haussperling“ <https://de.wikipedia.org/wiki/Haussperling> [abgerufen am: 05.08.17]
- 4 nach: Wikipedia.org: „Feldsperling“ <https://de.wikipedia.org/wiki/Feldsperling> [abgerufen am: 05.08.17]
- 5 nach: Gerhard Brodowski: „Der Haussperling“ <http://www.brodowski-fotografie.de/beobachtungen/haussperling.html> [abgerufen am: 05.08.17]
- 6 nach: Gerhard Brodowski: „Der Feldsperling“ <http://www.brodowski-fotografie.de/beobachtungen/feldsperling.html> [abgerufen am: 05.08.17]
- 7 nach: Libellius (Claudia Lampert): „Haussperlinge in Bedrängnis: Ist noch Platz für den Spatz?“ http://libellius.de/artikel/haussperlinge-in-bedaengnis-ist-noch-platz-fuer-den-spatz_001_516c705dc33f3 [abgerufen am: 05.08.17]
- 8 nach: SPIEGEL ONLINE GmbH (vom 16.11.2005): „„Domino Day“ Wirbel um Todesschuss auf Unglücksspatz“ <http://www.spiegel.de/panorama/domino-day-wirbel-um-todesschuss-auf-ungluecksspatz-a-385244.html> [abgerufen am: 05.08.17]
- 9 nach: NABU: „Rote Liste der Brutvögel – Fünfte gesamtdeutsche Fassung, veröffentlicht im August 2016“ <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/artenschutz/rote-listen/10221.html> [abgerufen am: 08.08.17]
- 10 nach: SPIEGEL ONLINE GmbH (vom 28.09.2001): „Vogel des Jahres 2002 - Kleiner Spatz ganz groß“ <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/vogel-des-jahres-2002-kleiner-spatz-ganz-gross-a-159823.html> [abgerufen am: 03.08.17]
- 11 nach: Volker Bohnet: „Brutvogelerfassung im EU-Vogelschutzgebiet V63 „Ostfriesische Seemarsch zwischen Norden und Esens“ Abschnitt „Norden bis Hilgenrieder-sieler Osterdeich“ 2010“, Hrsg.: NLWKN – Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (2010), S. 3 f., 6 f., 9, 22, 25 f.
- 12 nach: Gerhard Brodowski (natur-beobachtungen.de): „Spatzen kapern Nester“ <http://www.natur-beobachtungen.de/beobachtungen/spatzen-kapern-nester.html> [abgerufen am: 22.07.17]
- 13 nach: Wikipedia.org: „Mehlschwalbe“ <https://de.wikipedia.org/wiki/Mehlschwalbe> [abgerufen am: 12.08.17]
- 14 nach: Gerhard Brodowski: „Die Mehlschwalbe“ <http://www.brodowski-fotografie.de/beobachtungen/mehlschwalbe.html> [abgerufen am: 12.08.17]
- 15 nach: Wikipedia.org: „Rauchschwalbe“ <https://de.wikipedia.org/wiki/Rauchschwalbe> [abgerufen am: 14.08.17]
- 16 nach: Gerhard Brodowski: „Die Rauchschwalbe“ <http://www.brodowski-fotografie.de/beobachtungen/rauchschwalbe.html> [abgerufen am: 14.08.17]
- 17 nach: Detlef Singer: „Welcher Vogel ist das? Alle Vögel Europas“, Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart (2015), S. 280 f., 282 f.
- 18 nach: Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e. V.: „Die Mehlschwalbe - ein geselliger Insektenjäger“ <http://praxistipps.lbv.de/praxistipps/schwalben-gluecksbringer-in-not/mehlschwalbe.html> [abgerufen am: 12.08.17]
- 19 nach: Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e. V.: „Die Rauchschwalbe - Glücksbringer im Viehstall“ <http://praxistipps.lbv.de/praxistipps/schwalben-gluecksbringer-in-not/rauchschwalbe.html> [abgerufen am: 14.08.17]
- 20 nach: Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e. V.: „Schwalben - Glücksbringer in Not“ <http://praxistipps.lbv.de/praxistipps/schwalben-gluecksbringer-in-not.html> [abgerufen am: 14.08.17]
- 21 nach: Neue Osnabrücker Zeitung (vom 01.08.2011, Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG): „Energieversorger RWE überlässt Schwalben Stromleitung in Gehrde“ <https://www.noz.de/artikel/326686/energieversorger-rwe-uberlasst-schwalben-stromleitung-in-gehrde#gallery&0&0&326686> [abgerufen am: 12.08.17]
- 22 nach: Harald Czycholl (welt.de – Wissenschaft – Natur & Umwelt vom 24.10.2014, WeltN24 GmbH): „So könnten die Vogelschredder entschärft werden“ <https://www.welt.de/wissenschaft/umwelt/article133619102/So-koennten-die-Vogelschredder-entschaerft-werden.html> [abgerufen am: 12.08.17]
- 23 Wetterauer Zeitung (Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG): „Fehlende Freileitungen als Grund für Schwalbenschwund?“ vom 29.02.2008 http://www.wetterauer-zeitung.de/Home/Kreis/Staedte-und-Gemeinden/Friedberg/Artikel,-Fehlende-Freileitungen-als-Grund-fuer-Schwalbenschwund-_arid,22055_regid,3_puid,1_pageid,80.html [abgerufen am: 14.08.17]
- 24 nach: Wikipedia.org: „Vogel des Jahres (Deutschland)“ [https://de.wikipedia.org/wiki/Vogel_des_Jahres_\(Deutschland\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Vogel_des_Jahres_(Deutschland)) [abgerufen am: 14.08.17]